

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung



Allgemeines Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflanz und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hiltlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Druckanstalt: „Gesellschaftler“ Nagold / Begründet 1827, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10 086
Girokonto 882 Kreisparafalle Nagold. In Konkursfällen od. Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlag hinsichtlich

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.
Postfachkonto Nr. 55

Verlagspreis: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1,50 durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr zusätzlich 36 Pfg. Zustellgebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Nicht-Einzahlung des Bezugspreises erfolgt die Einstellung der Zeitung und die Rückzahlung des Bezugspreises.
Kontingenz Nr. 429

Die große Proklamation auf dem „Parteitag der Arbeit“

Drei Feststellungen des Führers:

Der Vertrag von Versailles ist tot — Deutschland ist frei — Der Garant unserer Freiheit ist unsere eigene Wehrmacht
Subelnde Zustimmung der Kongreßteilnehmer

Eigener Bericht unserer Reichsparteitag-Schriftleitung

Nürnberg, 7. September.

Eindrucksvoll wie der Montag zu Ende ging, begann der Dienstagmorgen. In der Hauptstadt und in den Städten herrschte jubelndes Leben. Vor dem „Deutschen Hof“, dem Quartier des Führers, sammelten sich zu früher Stunde schon Tausende. Gegen 10 Uhr wird die Absperrung verstärkt. Unübersehbar war inzwischen die Menge von Wartenden geworden, denn jetzt rücken 1500 Hitler-Jungen mit ihren 400 Bannfahnen heran, die sie seit 20 und mehr Tagen aus allen Gauen Deutschlands hierher getragen haben. Trotz der beachtlichen Marschleistung ist die Haltung der Jungen ausgezeichnet, als sie nun mit blühenden Augen ihre wehenden Fahnen vor dem Führer einbreiten. Um diese Jugend wird Deutschland von der ganzen Welt beneidet, denn sie ist frei von den Sünden eines absterbenden Systems. Sie gehört nur dem nationalsozialistischen Deutschland und Adolf Hitler.

Dann sind die Zehntausende draußen in der Luisenparkallee zum feierlichen Beginn des Parteitagkongresses versammelt, die alten Kampfgesährten und die Hölle des Führers, die vielen Vertreter der ausländischen Mächte. Nach den harmonischen Klängen der „Marsch-Duvertüre“ folgt der Marsch der „Nationalsozialistischen Kampfgesährten“. Reichminister Rudolf Heß eröffnet dann den Parteitag der Arbeit. Dieser Tag wird ein Tag der Wehrmacht, ein Tag der Kameraden, die für Deutschland ihr Leben gaben. Und weiter spricht der Stellvertreter des Führers von der gewaltigen Arbeit der vergangenen Jahre, die Deutschland frei machte; von dem Volk, das nicht nur marschierte, sondern das um sein Lebensrecht unerbittlich ringt. Ein gewaltiger Wille, hat dieses Reich an die Sonne zurückgeführt. Der Wille zur Arbeit, zur Volksgemeinschaft! Adolf Hitler hat den Deutschen Arbeiter wieder in sein Volk zurückgeführt, er hat ihn als vollgültiges Mitglied in die deutsche Volksgemeinschaft aufgenommen. Auf den Führer vertrauen sie, ihn verehren mit aller Liebe die Millionen Weltbürger! Deshalb ist die gewonnene Arbeitslosigkeit der grandiose Sieg Adolf Hitlers. Und nur in dem verantwortungsbewussten Schaffen Tag für Tag kann das deutsche Volk seinen Dank dem Führer abstellen.

Dann tritt der Sprecher des Kongresses, Reichminister Wagner, in München, vor das Forum der Nation und verkündet die Proklamation des Führers. Es sprach Adolf Hitler zu seinem Volk und zur Welt von den Aufgaben der Parteitage und der Verantwortlichkeit der Parteigenossen. Das große Werk konnte nur geschaffen werden durch die Tat und den Einsatz des Einzelnen. Die deutschen Menschen sind heute an dem großen Umbruch aus gesellschaftlichem, sozialem, wirtschaftlichem, kulturellem und rassistischem Gebiet. Die freie Welt, die sich Deutschland in den vergangenen vier Jahren geschaffen hat, gibt ihm die Möglichkeit, auch über die Reichsgrenzen hinaus zu wirken und in den Gang des Weltgeschehens einzugreifen. Dem drohenden bolschewistischen Chaos wurde die nationalsozialistische Volksgemeinschaft entgegengeführt, die auch das schwerste, das soziale Problem löste. Das war die Vorbedingung, um die wirtschaftlichen Grundlagen unseres Volkes aus eigener Kraft zu stärken und unabhängig von außen zu gestalten.

Die Proklamation des Führers erhebt deshalb auch die begründete Forderung unseres Volkes um einen kolonialpolitischen Vertrag von Versailles ist tot! Deutschland ist frei und seine Grenzen werden

den von einer starken Wehrmacht gestützt! Große und mächtige Völker der Erde sind mit der deutschen Nation befreundet, aus den Stahlgewittern des Weltkrieges und aus der Kampfbildung ist eine starke Generation herangewachsen, ein neuer deutscher Mensch, der auf diesen Grundlagen weiterbaut und die Zukunft unseres Volkes für alle Zeiten sichern wird. Fürwahr: es ist wieder schön, ein Deutscher zu sein, und ein Glück, in Deutschland zu leben!

Hitler-Jugend vor dem Führer

Die Teilnehmer am Adolf-Hitler-Marsch marschieren mit 400 Bannfahnen durch Nürnberg

Nürnberg, 7. September.

1500 Hitler-Jungen aus allen Teilen Deutschlands sind vom 20. Juli ab mit 400 Bannfahnen von ihren Standorten durch die deutschen Gauen nach der Stadt der Reichsparteitage marschiert. Am Dienstagvormittag, vor der feierlichen Eröffnung des Parteitagkongresses, fand dieser symbolische Marsch der Hitler-Jugend durch Deutschland mit dem Vorbeimarsch vor dem Führer am „Deutschen Hof“ seinen vorläufigen Abschluß. In frischer und straffer Haltung marschierten die Jungen am Führer vorbei. Neben dem Führer standen auf dem Balkon des „Deutschen Hofes“ der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, und der Reichsjugendführer Baldur von Schirach. Man sah es den Jungen nicht an, daß sie viele hundert Kilometer in ihren Tagemärschen zurückgelegt hatten; sie kannten die letzten Wochen hindurch nur das eine Ziel: Den Vorbeimarsch vor dem Führer! So zog Bann um Bann an dem Führer vorbei, und fest war der Blick der Jungen auf den Führer gerichtet. Die Tausende, die am „Deutschen Hof“ standen, jubelten den Hitler-Jungen zu; ihre größte Freude aber war der Augenblick, da sie dem Führer ins Auge sehen konnten. — Nach dem Nürnberger Parteitag ziehen die Marschblöcke weiter nach Landsberg, wo der Adolf-Hitler-Marsch mit einer Feierstunde auf der Festung Landsberg seinen Abschluß findet.

Görling in Nürnberg eingetroffen

Ministerpräsident Görling ist am Dienstagmorgen in der Stadt der Reichsparteitage eingetroffen. In feierlicher Begrüßung wurde er am Bahnhof empfangen.

Streicher und Oberbürgermeister Liebel eingetroffen. In der Bahnhofsvorhalle hatte eine Kompanie der Hiltlerjugend mit Musik Aufstellung genommen, deren Front Ministerpräsident Görling nach dem Verlassen des Bahnhofs abschritt. Der Ministerpräsident wurde von der Bevölkerung hürmisch begrüßt.

Ausstellung „Nürnberg, die deutsche Stadt“

In der altberühmten Markthallenkirche des germanischen Nationalmuseums wurde am Dienstagnachmittag die Ausstellung: „Nürnberg, die deutsche Stadt“ durch ihren Schirmherrn, den Stellvertreter des Führers, Reichminister Rudolf Heß, feierlich eröffnet. Veranlaßt vom Amt Schriftstellerschaft, Reichminister Heß, Reichsleiter Rosenberg, und in Fortsetzung der früheren, auf den Reichsparteitagen und in vielen Großstädten mit großer geistiger Ausfüllung über das ewige, das wehrhafte und das politische Deutschland zeigt sie in neuen Räumen mit einer Fülle wertvollster Schriften, Urkunden, Bilder und

mit der großen Kulturtagung im Opernhaus, bei der nach einer Rede des Reichsleiters Alfred Rosenberg über nationalsozialistische Weltanschauung, Reichspropagandaminister Dr. Goebbels die erstmalige Verleihung des Nationalpreises für Kunst und Wissenschaft vornahm und dann der Führer einen eindringlichen Appell an die deutschen Kunstschaffenden richtete, schloß der zweite Tag des „Parteitages der Arbeit“ 1937.

Hans Döhr

Kunstwerke die geschichtliche Entwicklung der alten Reichsstadt in ihrer schicksalhaften Bedeutung für das deutsche Volk. Ganz besonders Aufmerksamkeit dürfte der erste, von Behaim hergestellte Globus beanspruchen. Unter den diesen Dokumenten aus der Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung findet sich auch der Brief Julius Streichers an Adolf Hitler, vom Oktober 1922, in dem er dem Führer seinen Entschluß mitteilt, sich der Bewegung zu unterstellen. Reichsleiter Rosenberg beehrte in einer Ansprache, daß in der Veranstaltung dieser Ausstellung der Dank der Bewegung an die Stadt Nürnberg zum Ausdruck komme, die als Schauplatz der Reichsparteitage gewissermaßen die weite Heimat des Nationalsozialismus geworden sei, ebenso aber auch der Dank an die vielen

Paris sagt: „Moskauer Unverschämtheit“

London verlangt sofortige Maßnahmen — Moskau als Tagungsort genehmigt

Paris, 7. Sept. Die unverschämte Note der Sowjetregierung an Italien hat in Paris wie eine Bombe gewirkt. Man bezeichnet den sowjetrussischen Schritt allgemein als einen schweren diplomatischen Zwischenfall und beschuldigt Moskau ganz offen, die Mittelmeerkonferenz schon vor Beginn torpedieren zu wollen. Die energische und schnelle Antwort der italienischen Regierung nennt man die einzig richtige Entgegnung auf diese neue bolschewistische Herausforderung. Mit einem Schlag sind sämtliche Betrachtungen über die Vorbereitung der Mittelmeerkonferenz in den Hintergrund getreten. Man fragt sich, ob die Konferenz unter diesen Umständen überhaupt stattfinden werde. Auf alle Fälle hält man es nicht für ausgeschlossen, daß Italien und Deutschland und wahrscheinlich auch Bulgarien und Albanien angesichts der Moskauer Herausforderung die Einladung ablehnen werden.

In ihren Berichten über die geplante Mittelmeerkonferenz unterrichtet die Londoner Presse die Anknüpfung der englischen Regierung, daß sie entschlossen sei, der „unerschütterlichen Lage“ im Mittelmeer ein Ende zu setzen und energische und sofortige Maßnahmen zu verlangen. Diese Ankündigung wird aber durch die von allen Mächten groß aufgemachte Meldung über die freche sowjetrussische „Anschuldigung“ gegen Rom und deren Beantwortung durch Italien stark verdunkelt.

Die griechische und die rumänische Regierung haben die Einladung zur Mittelmeerkonferenz angenommen. Der schweizerische Bundesrat hat seine Zustimmung gegeben, daß die Konferenz am 10. September in Rom stattfindet.

Kämpfer, die mitgeholfen hätten, Nürnberg seinem deutschen Gedanken wiederzuerobern.

„Unternehmen Michael“ uraufgeführt

Der Na-Film „Unternehmen Michael“ wurde am Dienstagnachmittag im Hof-Balast Nürnberg im Rahmen einer Festvorstellung uraufgeführt. Der Film löste schon während der Aufführung mehrfach starken Beifall aus, der sich zum Schluß zu einer spontanen Kundgebung verdichtete. Im Rahmen aller Schauspieler, die sich unter der Regie von Karl Ritter zu diesem Film zusammengefunden hatten, dankten Heinrich George und Matthias Wiemann für den ergriffenen Beifall des vollbesetzten Hauses. Der Film hat übrigens das Prädikat „staatspolitisch und künstlerisch wertvoll“ erhalten.

Bis jetzt 500 Züge zum Reichsparteitag

Bis jetzt wurden einschließlich der Vor- und Nachzüge, Verzüge usw. insgesamt annähernd 500 Züge im Reichsparteitagsverkehr abgefertigt, zu denen noch täglich bis zu 160 ankommende oder abgehende Güterzüge kommen, die teils der Verbringung Groß-Nürnbergern dienen oder Durchgangsgüter über Nürnberg hinausführen. Der Dienstag brachte in der Hauptsache AdF-Fahrer und Politische Leiter nach Nürnberg. Obwohl die Antransportbewegung noch nicht vollständig abgeschlossen ist, beginnt schon in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag (mit 52 Sonderzügen) der Abtransport der Arbeitsdienstsmänner, die am Mittwochvormittag in dem Appell und Vorbeimarsch vor dem Führer ihren großen Tag erleben.

Japaner besetzen die Bratas-Inseln

Tokio, 7. September. Die japanische Flotte hat die 200 Meilen südlich von Hongkong gelegenen chinesischen Bratas-Inseln besetzt. Die Tätigkeit japanischer Kriegsschiffe in den Gewässern bei Hongkong gibt zu Beforgnissen für die britische Schifffahrt Anlaß. Nach Meldungen aus Korea haben sowjetrussische Küstenschuttsboote im japanischen Meer weitere acht japanische Fischerboote gefasert. Bereits am Sonntag waren ein koreanisches Fischerboot und ein japanischer Zolltatter von einem sowjetrussischen Kanonenboot verschleppt worden. In der Gegend der Zwischenselle wurden zum erstenmal sowjetrussische U-Boote gesichtet.

Neue Revolution in Paraguay

London, 7. September. Nach einer New-Yorker-Meldung ist in Asuncion, der Hauptstadt von Paraguay, eine neue Revolution ausgebrochen. Es heiße, daß die Aufständischen Herr der Lage seien.

Van Zeeland hat sich gerechtfertigt

Brüssel, 7. Sept. Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten von Zeeland hatte der König das Parlament auf Dienstag zu einer außerordentlichen Tagung einberufen. Sie diente ausschließlich der Klärung der Nationalbank-Angelegenheit, die in den letzten Wochen in der Öffentlichkeit so großes Aufsehen erregt hatte. An Hand von Dokumenten brachte van Zeeland den Nachweis, daß sämtliche Vorgänge, was seine Person betreffe, durchaus korrekt gewesen seien. Die Mehrheit der Kammer brachte dem Ministerpräsidenten am Schluß seiner Rede eine Beifallskundgebung dar.



Politische Kurznachrichten

Bohott jüdischer Geschäfte in Warschau
 In Warschau wird zur Zeit ein gut organisierter Bohott jüdischer Geschäfte systematisch durchgeführt. Anlaß bietet der Beginn des neuen Geschäftsjahres mit gesteigertem Bedarf und die Tatsache, daß der polnische Buchhandel überwiegend in jüdischen Händen liegt.

Deutschlands und Spaniens Jugend vereint
 Die nationalspanischen Jugendführer, die zur Zeit in Berlin weilen, statten den Werkstätten der Siemens-Firmen in Berlin einen Besuch ab. Ruder sprach Obergebietsführer K r m a n n zu der spanischen und der deutschen Jugend.

Japanischer Besuch in Deutschland
 Der Bruder des Kaisers von Japan, Prinz Shichibu, traf am Dienstag in Friedrichshafen ein. Nach der Besichtigung des Luftschiffbaus begibt er sich nach Düsseldorf zur Ausstellung „Schwäbendes Volk“.

Sowjetrussische Expressmethoden
 Die sowjetrussischen Behörden haben vergeblich versucht, von dem wegen angeblicher Spionage verhafteten Engländer Bell „Gesandnisse“ zu erpressen. Bell wurde jeden Tag etwa sieben Stunden verhört.

Weitere Judenreihen in Oberschlesien geschlossen
 Wegen Unsauberkeit und Unbereitschaft von Verordnungen sind in Oberschlesien die weiteren jüdischen Schankstätten — nunmehr insgesamt fünfundzwanzig — geschlossen worden.

19 Todesopfer in Holzheim
 Die Zahl der Toten des Eisenbahnunglücks in Holzheim hat sich auf 19 erhöht, da am Sonntag noch drei Schwerverletzte gestorben sind.

Landesverrat hingerichtet

Berlin, 7. Sept. Amtlich wird mitgeteilt: Der vom Reichskriegsgericht wegen Landesverrats zum Tode verurteilte ehemalige Geheimratsangehörige Herbert Krebs ist heute durch Enthauptung hingerichtet worden. Krebs verließ 1936 seine Truppe und zog ins Ausland, nachdem er zur Verhinderung seines leibschmerzlichen Lebenswandels Schulden gemacht und Geldbeträge seiner Kameraden unterschlagen hatte. Einmal auf diesem schimpflichsten Wege des Soldaten, der Fahnenflucht, angelangt, fiel er bald der ausländischen Spionage in die Hände. Er gab sein militärisches Wissen gegen Bezahlung preis, ja, er versuchte, frühere Kameraden durch betrügerische Angebote brieflich zum Landesverrat zu verleiten. Nach den Heißschlägen dieses Verlockers verlor Krebs für die ausländische Spionage jeden Wert und wurde mittellos und zerlummt über die Grenze abgeschoben. Nach einem unfruchtbaren Wanderleben, immer gehetzt von einem Gewissen, erlitt der Verräter schließlich sein Schicksal.

Starke Volksplage in Polen

Eigenbericht der NS-Pressen
 Brestlau, 7. September. Aus Ostpolen kommen immer neue Meldungen von einer starken Volksplage, wie sie in diesem Umfang seit Jahren nicht mehr erlebt wurde. In dem Dorf Tymoszewicz wurde ein zehnjähriger Knabe von einem Nadel Wölke (Dolichocentrus) ergriffen. Kurze Zeit später ein fleischfarbiges Mädchen, nachdem schon einige Tage vorher ein dreijähriges Kind den Wehnen zum Opfer gefallen war. In den letzten Tagen konnten in der Nähe dieses polnischen Dorfes allein elf Wölke erlegt werden.

BenSOzentner schwerem Kessel erdrückt

Eigenbericht der NS-Pressen
 Götting, 7. Sept. Einem furchtbaren Unglücksfall fiel in einem Dorf in der Oberlausitz der Kottenführer einer Arbeiterkolonne zum Opfer, die einen 80-100 Zentner schweren Kessel aufstellte. Während des Aufwindens des Kessels hörte er ein merkwürdiges Geräusch, ging um den Kessel herum, so daß er sich zwischen Umfassungsmauer und Kessel befand. In diesem Augenblick riß der Kessel. Der schwere Kessel erdrückte den Kottenführer an der Wand.

Beethoven-Ehrung in Paris

Paris, 7. Sept. Vor der Aufführung der 9. Symphonie im Rahmen der Deutschen Kulturwoche am Dienstagabend fand mittags am Beethoven-Denkmal am Parc Monceaux in Gegenwart von Staatssekretär Funk und des deutschen Volkshelden eine Ehrung Ludwig van Beethovens statt. Dabei sang der Mittelliche Chor unter Leitung von Professor Mittel. Die Chöre rühmen des ewigen Chors. — Staatssekretär Funk legte auch am Grabmal des unbekannten Soldaten einen Kranz nieder.

Am Dienstagmittag gab der Unterstaatssekretär im Ministerpräsidium William Verbeke einen Empfang zu Ehren des Staatssekretärs Funk und seiner Gattin im Pavillon d'Arménouville im Bois de Boulogne. Unterstaatssekretär Verbeke begrüßte den Staatssekretär Funk in einer Rede mit sehr herzlichen Worten. Staatssekretär Funk erwiderte mit tiefempfundene Dankesworten für die zukunftsweisende Aufnahme, die den deutschen Künstlern und ihm in Frankreich und besonders in Paris bereitet wird.

Aus Stadt und Land

Agold, den 8. September 1937

Das Ideal ist kein Lederbüchsen, sondern tägliches Brot. Daraus ergibt sich für mich die Forderung, daß die Idealität aus den Dingen des täglichen Lebens erwachsen muß. Paul de Lagarde.

Tage voll Sonne

Koch immer schenkt uns der Spätsommer sonnige Tage. Kein, das sieht nicht wie Abschiednehmen aus: Die Weiden so grün, die Blüten so bunt, die Menschen noch so froh und frei. Koch einmal wandern und Schwimmen und Sonnenbaden, daß es eine Lust ist. Wie lange noch? Gestern erk las ich in einer Wochenschrift ein Herbstgedicht, heute erk brachte der Briefträger eine Drucksache, die im bunten Herbstblätteresmund ganz auf Herbst eingestellt ist: draußen in der Küche kocht Mutter ein: Winterdort; ja, und wenn man auch noch Eis braucht, daß die Butter nicht zerläuft, wenn auch die Fenster weit geöffnet sind, daß die Sonne in die Stube kann... wie lange noch? Ach, laßt uns das Heute genießen, nicht an des Morgen denken, laßt jeden Sonntag des September zum schönen Geschehen eines glänzigen Himmels werden, Tage voll Sonne, des freien wir uns.

25jähriges Dienstjubiläum

der Frauennarbeitschulleiterin Frä. Traug-Tagold
 In diesem Sommer waren es 25 Jahre, seit Fräulein Traug an der Frauennarbeitschule als Lehrerin wirkt: zuerst unabhängig, dann 1916 als händige Hauptlehrerin und seit 1930 als Nachfolgerin von Frä. Oberlehrerin Majer auch als Schulleiterin. In dieser Zeit hat Frä. Traug der Schule ihre ganze Kraft mit einer Hingabe, Treue und Selbstaufopferung gewidmet, die vorbildlich in jeder Hinsicht ist. Nicht nur Hunderte von Schülerinnen hat sie in die Kunst des Kleidermachens und Nähens und Stüdens in Stadt und Land in Vorbereitung auf den Hausfrauenberuf oder einen Lebensberuf auf gewissenhafte und gründliche eingelehrt, sie hat daneben freiwillig während des Weltkrieges in der Wäscheabteilung des Roten Kreuzes, mit Viebesgabenwendungen, in der Infanterie bis heute in Fild, Näh- und Kochkursen für die minderbemittelte Bevölkerung und in den letzten Jahren in der NSB und bei diesem anderen das letzte an Kraft hergegeben. In einer besonderen Feier im Schön mit Blumen geschmückten Schulsaal kamen gestern zu Beginn des neuen Kurzes in Anwesenheit der Mitglieder des Frauenortschulrats und weiterer Gäste die hohe Verehrung und die großen Verdienste von Frä. Traug für die Schule, die Stadt, die Lehrerschaft und die Schülerinnen in den Glückwunschanreden des Bürgermeisters, der Arbeitssameradin Hauptlehrerin Köhler, des früheren Frauennarbeitschulleiters Oberwall, Kodamer, des Leiters der Gewerkschule und der Real- und Lateinschule, die beiden Lehrern für die Schülerinnen ihrer Anstalten, die ebenfalls von Frä. Traug betraut werden, zum verdienten Ausdruck. Von allen Seiten wurden der bewährten Lehrerin Dank gesagt und Gesundheit und Kraft gewünscht, damit sie zum Segen von Schule, Volk und Vaterland noch viele Jahre wirken könne. Die Ansprachen waren durch Pieder und Gedichtvorträgen der Schülerinnen unter Leitung von Frä. Köhler umrahmt. Die Feier selbst als allgemeines Schulbeginn, wurde mit den Wehneliedern eingeleitet und mit einem Sieg Heil auf den Führer geschlossen.

Ihr Jungen, hört mal her!

Ihr Jungen, hört einmal her, Ihr seid patente Kerle, poßt in die Welt, pflegt gute Gemeinschaft und habt einen Blick für alles, was die Wohlfahrt unseres Volkes und Staates angeht. Ihr sammelt Allmaterial, weil wir es für unsere Rohstoffgewinnung benötigen; ihr sammelt Knochen, weil daraus wichtige Dinge für den Haushalt entstehen und weil ihr etwas von der nötigen Sparlichkeit im Wirtschaftshaushalt des Volkes wisst, ihr marschiert in einer Front, weil wir uns den Staat geht, den ihr liebt; ihr baut Flugzeugmodelle, zeichnet und bastelt für das WWA, und man muß euch alle wirklich gern haben. Wie poßt nun das dazu. Mehrere Male in letzter Zeit wurden parkende Autos beschmiert, mit Schmutz oder gar mit Steinen wurde der Lackstrich zerkratzt, und die zurückkehrenden Besitzer des Wagens hatten neben dem Zeitverlust für die Reinigung auch noch den Materialschaden. Das sind natürlich große Flegel, die solches tun, und gewiß Ausnahmen. Aber nach solchen Taten einzeln werden wir leicht alleamt beurteilt. Deshalb bittet euch die Zeitung: Halte die Augen offen! Achtet auf solche, die durch solche Untaten guten Ruf schädigen! Klopf diesen Schmierfinken gehörig auf die Finger und erzählt ihnen etwas von der Notwendigkeit der Schonung allen Materials in Deutschland! Und Autolack ist ein ganz hochwertiger Stoff! Zu derselben Sorte gehören die, die Schaulenfer beschmutzen, aufgestellte Ruhebänke in Anlagen, an Aussichtspunkten und im Wald betrieuen und Gartenzäune und Wände beschmierer. Also nicht wahr: aufgepaßt! Die Kleinen werden ermahnt, die Größeren gewarnt und wo das nicht hilft, dort wird eine Anzeige bei der Polizei helfen. Denn wir sind alle Wächter für Ordnung und Schandenverhütung.

Schont die Tiere!

Richtlinien für Tiertransporte

Da immer wieder Klagen über unfachgemäße Behandlung von Tieren bei der Beförderung auftreten, hat der Reichsinnenminister im Verein mit dem Reichsernährungsminister und dem Reichsminister für Reichsangelegenheiten herausgegeben, die eine schonende Behandlung der Tiere bei der Verladung

und Beförderung lebender Tiere sicherstellen. Wer die Richtlinien nicht beachtet, setzt sich der Gefahr aus, auf Grund des Tierchutzgesetzes strafrechtlich verfolgt zu werden. Die Richtlinien zählen alle Maßnahmen auf, die bei der Beförderung von Tieren zu beachten sind und wesentlichen auch im deutschen Eisenbahntarif geregelt sind. Insbesondere wird die Einströmung erwähnt, weiter die Verwendung einer engen Verladung, die Trennung von Großvieh und Kleinvieh, die Trennung bei Großvieh und bei Schweinen nach dem Geschlecht, die Abgitterung von Röhren mit säugenden Kälbern usw. Bei lose verladenen Pferden sind zur Vermeidung von gefährlichen Schlagverletzungen die Hinterbeine abzuschneiden. Die Beförderung altersschwacher oder gebrechlicher Pferde ist zu unterlassen.

Tag der deutschen Hausmusik

Am Dienstag, den 16. November, wird die Arbeitsgemeinschaft für Hausmusik in der Reichsmusikkammer den „Tag der deutschen Hausmusik“ durchführen. Der Kultminister hat die Schulen angewiesen, an diesem Tag in besonderem Maße auf die Bedeutung einer tätigen Hausmusikpflege hinzuwirken.

Auslandsdeuschum im Schulunterricht

Der Kultminister hat angeordnet, daß zur Förderung der kulturellen Verbindung zwischen Heimat und Auslandsdeuschum im Schulunterricht die Schulen aus geeignete Werke der auslandsdeutschen Dichter und Schriftsteller zu behandeln sind.

Unversehrter Eippenbesuch

Emmingen. Was lange schon eines jeden schäuflicher Wunsch war, ist am Sonntag zur Wirklichkeit geworden. Gegen 10 Uhr vormittags übertraf uns ein vollbesetzter Omnibus aus Stuttgart-Neuerbach mit Angehörigen aus Stuttgart-Neuerbach. Die Freude war groß, da wir zusammen laut Urkunden feilschen konnten, daß die Sippe Emmingen und Stuttgart-Neuerbach auf Konrad Schädinger und dessen Ehefrau Eva Maria gegen Ende des 17. Jahrhunderts zusammengekommen. Nach kurzem Aufenthalt in Emmingen ging's gemeinsam nach Tillingen und Herrenberg, um auch dort unsere Anwandten kennen zu lernen. Nach äußerst harmonischem Zusammensein galt es nur zu Abschied zu nehmen. Dies geschah mit dem Gednis, sich im nächsten Jahr in Emmingen wieder zu sehen, und dem Stamm ferne die Treue zu wahren. Von dem poetischen Stammbaum, den die Staatsarter mitbrachten, sei die erste Strophe hier erwähnt:

„Der Konrad der nahm Eva Maria zur Frau, — das weiß man heute ganz genau; — daraus entsprang eine Tochter und vier Söhne, — von uns aus g'leht war der Konrad Ehne, — Der Keilste der hat Martin g'heißt, — zehn Kinder konnte er sei eige — und neun Entala no dazu — und eines dano des ist a Bua — und so ist g'loht für alle Zeita — der Stamm stirbt net aus — der lebt weiter.“

Jungmädel Besuch

Waldberg. Die Jungmädelchar Waldberg hatte vom Samstag über Sonntag Besuch. Einer Jungmädelcharführerin von Beyingen (Kreis Reutlingen), die 1934 mit einem Sonderzug zum Schulerlauf kam, gefiel das schöne Schwarzwaldtäler Waldberg so sehr, daß sie sich entschloß, mit ihrer Schäft eine Wanderung nach Waldberg zu machen. — Wir werden die schönen Stunden des fröhlichen Beisammenseins und die nun enge Verbundenheit mit unseren Beyinger Kameradinnen nie vergeßen. Hauptlich soll den gastfreundlichen Waldbergern, die ein Wädel im Quartier hatten bester Dank gesagt sein.

Unfälle

Haiterbach. Beim Langholzführen geriet Chr. Heiber zu hier so unglücklich unter die hinteren Räder des beladenen Wagens, daß ihm der Fuß abgedrückt wurde. — In der gefährlichen Einmündung der Salzhütte in die Horberstraße stießen ein Personenwagen und ein radfahrender Knabe zusammen. Bewusstlos und mit schweren Verletzungen wurde der Junge unter dem Auto herorgeholt. Dies dürfte eine Warnung für viele unvorsichtige Fahrer sein.

Kameradschaftsabend

Altensteig. Der Sonntagshausvogel vom Di. Roten Kreuz Altensteig hatte sich am Sonntagabend im „Grünen Baum“ zu einem Kameradschaftsabend zusammengesunden. Der Abend, der auch von Kolonnenführer Kocher-Berrenberg besucht war, wies eine betont heitere Note auf. Nicht unerwähnt möge bleiben, was Halbgutführer Schumburger in seiner Begrüßung erwähnen konnte, daß nämlich der hiesige Hausvogel in den letzten Wochen neben aller anderer Arbeit fast geschlossen das SA-Sportabzeichen erwarb. Gewiß ein schönes Zeichen von Leistungsfähigkeit und Kameradschaftsgeist. Velterer fand auch in dem zahlreichen Erscheinen der Agolder Kameraden und Samariterinnen einen lobbaren Ausdruck.

Lehrerabschied

Gündringen. Heute verließ uns der in den Ruhestand getretene Oberlehrer Düßling, um nach Pforzheim zu Verwandten überzusiedeln. Oberlehrer Düßling hatte bereits 19 Jahre die hiesige Hauptlehrerstelle versehen und mußte aus Gesundheitsrücksichten von Erreichung der Altersgrenze sich in den Ruhestand begeben. Seitens der vorgeleiteten Behörde wurde in einem ehrenvollen Zeugnis seiner Arbeit und seines Wirkens als Lehrer und Erzieher gedacht. Auch die Gemeinde ehete den Scheidenden noch in Anbetracht seiner Verdienste um die hiesige

Schwarzes Brett

H. V. B. M. J. M.

H. J. Gef. 18/401
 Am Mittwoch, den 8. ds. Mts. findet der erste Dienst nach Beendigung des Diensturlaubes statt. Ausstehende Beiträge sind sofort beim Geldverwalter abzuliefern. Gelf.

H. J. Luftporthar
 Die Luftporthar tritt heute abend 20.15 Uhr in Uniform vor der Gewerkschule an. September-Beitrag RM. 0.70 unbedingt mitbringen. Luftportharführer.

Deutsches Jungvolk, Fährlein Agold 24/401
 Die Dienstferien sind beendet. Das Fährlein steht um 15 Uhr auf dem Stadtdor angetreten. Fährleinführer.

Jungmädel-Standort Agold
 Alle Schäften treten um 15 Uhr am Haus der NSDAP an. Septemberbeiträge und Ausweise mitbringen. Schäftführerin.

Schule durch Ueberreichung eines Geschenkes. Der Abschied fand nur im engeren Kreise statt, da der Scheidende eine offizielle Abschiedsfeier in seiner Beiseidenheit ablehnte. Wir wünschen dem Scheidenden und seiner Frau noch recht viele Jahre einen gemüthlichen und frohen Lebensabend.

Große Zuchtviehversteigerung

Herrenberg. In der hiesigen Tierzuchtstalle findet am kommenden Freitag, den 10. September von vorm. 9 Uhr an eine große Zuchtviehversteigerung statt. 120 Zuchtarren, 15 Zuchtalbinen des Höhenfleischviehs, 41 Zuchter und 5 Zuchtsauen des weißen veredelten Landfleischschlages sind zum Verkauf gemeldet. Die Körung der Farren wird am Donnerstag, den 9. September von mittags 12 Uhr an, die Eberkörnung am Freitag, den 10. September von mittags 7 Uhr an durchgeführt. Diese Veranstaltung bietet reichlich Gelegenheit zum Erwerb von gutem bis bestem Zuchtmaterial. Bemerkenswert wird, daß Farren und Eber, die auf die Her Versteigerung gekauft werden, zu einer Hauptföderung in diesem Jahre nicht mehr durchgeführt werden müssen. Als Bauern und Landwirte und insbesondere auch deren Frauen haben die günstige Möglichkeit, sich über die Bestimmungen der Zuchtvereinigungen zu unter-

Seinen Verletzungen erlegen

Reumelster. Der am 31. August unterhalb des „Anters“ in Altensteig durch ein Auto verunfallte Fritz Burkhardt von hier ist an den Folgen seiner schweren Verletzungen gestorben.

Dem Führer vorgezählt

Neuenbürg. Beim Reichsbekämpfungskamp 1936/37 wurde auch ein Angehöriger des Bezirks Neuenbürg als Reichsfleger ausgezeichnet. Es handelt sich um den Sohn Albert der Kriegswitwe Kaack, geb. Duk, aus Conweiler, der das Glüd hatte, dem Führer vorgezählt zu werden.

Legte Nachrichten

Wie Inseln im weiten See...

Neue schwere Unwetter in Oberbayern

Eigenbericht der NS-Pressen
 h. München, 7. Sept. Ueber der Gegend von Bad Kibling entlud sich unter Blitz und Donner ein furchtbarer Wolkenbruch, wie er seit vielen Jahren nicht mehr beobachtet worden ist. Sämtliche Keller standen innerhalb weniger Minuten unter Wasser. Die Terrasse des Kurhauses wurde überspült. Eine Wohnung mußte wegen Einsturzsgefahr geräumt werden. Die halbe Nacht hindurch waren Feuerweh, hilfsbereite Einwohner, SA und Arbeitsdienst mit dem Auspumpen der übersluteten Keller und tiefergelegenen Wohnungen beschäftigt. Die benachbarten Orte Wittsching und Willing roigten wie Inseln aus dem weiten See heraus, der sich über dem Moorland gebildet hatte. Auch über die Niedbader und Tegernsee-Gegend sind zu gleicher Zeit schwere Unwetter niedergegangen, die mehrere Stunden anhielten.

„Nordwind“ in Sorta eingetroffen

Berlin, 7. Sept. Das Seeflugzeug „Nordwind“ traf nach der Ueberquerung des Atlantik um 17.25 Uhr planmäßig in Sorta (Kopren) ein. Die Befahrung Flugkapitän Diele, Flugkapitän von Engel, Flugzeugführer Stein und Flugmaschinist Koefel führten diesen 13. Erkundungsflug der Luftkanfa über den Nordatlantik — eine Strecke von 3850 Kilometer — in 15 Stunden 20 Minuten durch.

Barmats ergaunerten 100 Millionen

Eigenbericht der NS-Pressen

hg. Brüssel, 7. Sept. Der Sensationsprojeh gegen die Barmat-Banken Goldzieher & Penlo sowie Rooverbank wird am 14. Oktober vor der 20. Kammer in Brüssel stattfinden. Unter Anklage des Betruges, der Bilanzfälschung und der Urkundenfälschung stehen die Juden Julius und Henry Barmat. Die verurteilten und ergaunerten Summen belaufen sich insgesamt auf annähernd 100 Millionen.

Württemberg

Ordnungsstrafen gegen Preissteigerer

Stuttgart, 7. September. Die würt. Preisüberwachungsstelle war in den letzten Tagen wiederum gezwungen, gegen einige größere Sägewerke mit scharfen Maßnahmen vorzugehen, da sie trotz aller Mahnungen und Warnungen die derzeitige Marktlage zu unverantwortlichen Preissteigerungen ausgenutzt haben. So wurde die Firma Gebrüder Lechner, Sägewerk in Nagold, mit einer Ordnungsstrafe von 40 000 Mark und eine andere größere Sägerei aus dem Nagoldtal mit einer solchen von 10 000 Mark belegt.

1000 Hunde kommen nach Stuttgart

Die Internationale Hunde-Jubiläumsausstellung

Stuttgart, 7. Sept. Am 9. und 10. Oktober findet auf dem Ausstellungsgelände der Stadt, Gewerbehalle unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Dr. Strölin eine vom Gau Südwest im Reichsverband für das Deutsche Hundewesen veranstaltete große Internationale Ausstellung für Hunde aller Rassen statt. Dieser Schau, zu der etwa 1000 Hunde erwartet werden, kommt in erster Linie dadurch eine größere Bedeutung zu, daß bei der Veranstaltung ein fünfzigjähriges Jubiläum gefeiert wird. Vor 50 Jahren wurde in Stuttgart die erste Ausstellung Württembergs dieser Art veranstaltet, während vor 25 Jahren der Leiter des Gau Südwest im NSDAP, Fr. Bajille, seine erste große Ausstellung zur Durchführung brachte. 25 Jahre sind vergangen, seit das Vizepräsidentium Stuttgart die ersten Hundehunde eingeführt hat, und weiterhin ist die bevorstehende Hundeausstellung gleichzeitig die 20. Stuttgarter und die 10. Ausstellung des Gau Südwest. Heute schon sind Hunde aus der Schweiz, Österreich, Holland, Italien, Ungarn, Belgien, Frankreich und der Tschechoslowakei angemeldet, so daß eine große internationale Beteiligung gewährleistet ist. Wertvolle Auszeichnungen und Preise, darunter Ehrenpreise der Reichsministerien, der Wehrmacht, der Stadt Stuttgart, des Gau Südwest, sowie erhebliche Barpreise stehen für die einzelnen Zuchtgruppen und Einzeltiere zur Verfügung. Welche große Bedeutung der deutsche Hundesport auch im Wirtschaftsleben hat, geht daraus hervor, daß jährlich etwa 8000 bis 10 000 Hunde ausgeführt werden, die insgesamt Devisen im Werte von 4-5 Millionen RM. ins Reich herein bringen.

Brand durch ein zündendes Kind

Eigenberichts der NS-Press

Kottweil, 7. September. Durch ein zündendes Kind brach am Montagvormittag in dem Wohn- und Lesezimmer des Karl Ohm a. d. Dunin gen (Kreis Kottweil) ein Brand aus. Da in der Scheuer reiche Feu- und Erntevorräte lagerten, fand das Gebäude in kurzer Zeit in hellen Flammen.

men. Trotzdem die Freiwillige Feuerwehr bei der Bekämpfung des Feuers mit der Herbeischaffung des Wassers große Schwierigkeiten hatte, gelang es, das Wohngebäude von den Flammen zu verschonen. Auch konnte das Vieh und das Mobiliar gerettet werden. — In Strachdorf (Kreis Schwab. Gmünd) brannte die mit Erntevorräten gefüllte Scheune des Scherrenbacherischen Anwesens vollkommen nieder. Das Großvieh konnte gerettet werden, während der gesamte Geflügelbestand den Flammen zum Opfer fiel.

Die Heustodffonde bewährt sich

Riedlingen, 7. Sept. In Dürnau erlöste am Sonntagabend plötzlich Feueralarm. Der Bauer Josef Müller baute in seiner Scheuer eine starke Ueberhitzung des Dehndosts bemerkt. Es wurde sofort die Heustodffonde in Tätigkeit gesetzt, die höchste Brandgefahr erkennen ließ. Die alsbald erschienene Feuerwehr konnte die Gefahr bannen, ehe ein Brand ausbrach. — Auch in Schuffenried wurde eine Heustodffonde aufgestellt, um den Bränden, die durch Selbstzündung des Heus drohen, wirksam zu begegnen. Im Kreis Waldsee befinden sich jetzt 3 solche Fonds und zwar in Waldsee, Wolfegg und Schuffenried.

Heidenheim, 7. Sept. (Der Fuchs kam durch die „hohle Gasse“.) Bei einer Aufführung von „Wilhelm Tell“ im hiesigen Naturtheater kam es am Sonntagvormittag zu einem ebenso merkwürdigen wie amüsanten Zwischenfall. Während der Aufführung des vierten Aufzuges, der die Hölle zeigt, wurde der Fuchs in der „hohlen Gasse“ zwischen den Schreibern gemächlich der Bühne zutrotzte. Als er merkte, daß er sich vielen Menschen gegenüber sah, ergriß er Reißaus und verschwand mit einem großen Satz über den Zaun.

Kleinartach, 7. Sept. (Zwei Radfahrer schwer gekürzt.) Dieser Tage geriet eine die Steige am Hohenberg hinabfahrende Jugmaschine einer Straßentourer-Abteilung ins Schleudern. Im letzten Augenblick konnte die Maschine mit Ausbrennen von dem gefahrgefährlichen Fahrer noch aufgefangen und quer zur Straße gestellt werden. Das wurde Schneidermeister Ragerl von hier und seiner Frau, die mit ihren Fahrrädern kurz hinterher die Steige hinabfuhr, zum Verhängnis. Ragerl prallte mit dem Kopf gegen den Schleppzug und zog sich gefährliche Verletzungen an der Nase und an der Stirn zu. Seine Frau wollte der Jugmaschine ausweichen, fuhr aber dabei gegen einen Baum und erlitt erhebliche Verletzungen. Die beiden Verletzten mußten in das Bradenheimer Krankenhaus eingeliefert werden.

Zwei Brüder tödlich gekürzt

Donauheimgen, 7. Sept. Die beiden 26 und 18 Jahre alten Söhne des Operninspektors Reiser in Karlsruhe, die sich zum Ferienaufenthalt in Waldshut befanden, unternahmen eine Motorradfahrt in die hiesige Gegend. An der Nähe von Donauheimgen

am Rief das Fahrzeug mit voller Wucht gegen einen Baum. Der ältere Bruder wurde auf der Stelle getötet, während der jüngere eine halbe Stunde später seinen schweren Verletzungen erlag.

Wegen fünf Mark ermordet

Eigenberichts der NS-Press

rd. Schefflingen, 7. September. Die angelegtesten Arbeiten der Berliner Polizei führten jetzt zur Aufklärung einer Mordtat, die sich am 20. August in Berlin-Charlottenburg ereignet hatte. Am Nachmittag jenes Tages wurde die Seitenhändlerin Apollonia Schindler in dem hinter ihrem Laden gelegenen Raum ermordet aufgefunden. Hausbewohner hatten zur Zeit der Tat einen jüngeren Mann gesehen, der aus dem Fenster des Ladenraumes in den Hof gestiegen war und das Haus blitzschnell verlassen hatte. Als Täter wurde der 24jährige Karl Saile aus Schefflingen in Württemberg, der sich wochenlang in Berlin unangemeldet herumgetrieben hatte, festgenommen. Er hat ein umfassendes Geständnis abgelegt. Danach hatte der Mörder an jenem Tage zunächst festgestellt, ob die Frau allein im Laden war, hatte dann den Laden betreten und fiel über sie her. Er würgte sie so lange, bis sie kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Dann erbrachte er die Ladenkasse und eine Sparbüchse, wobei ihm allerdings nur 5,35 RM. in die Hände fielen. Als nächst ließ die Ladenhelferin erlöste und zwei Kundinnen den Laden betreten. Nächste er durch das Fenster über den Hof und konnte blitzschnell entkommen.

Schwäbische Chronik

Aus Anlaß des 59. Geburtstages des Reichsriegsministers Generalfeldmarschalls von Blomberg, der Ehrenbürger der alten Soldatenstadt Rellingen ist, hat Bürgermeister Werner an den Reichsriegsminister ein in herzlichen Worten gehaltenes Grußtelegramm geschickt.

Auf der Straße zwischen Heersheim und Markelsheim bei Wergentheim irrte ein elfjähriger Junge mit dem Fahrrad ein entgegenkommendes Auto. Er erlitt einen vierfachen Bruch des rechten Armes.

In den späten Abendstunden des Sonntag geriet an der Steige zwischen Hinzang und Frauweßel im Kreis Brackbühl der Bauer Joh. Rep. Cronmeier mit seinem Motorrad infolge starken Reibens aus der Fahrbahn und stieß gegen einen Randstein. Cronmeier brach beim Sturz die Wirbelsäule und war auf der Stelle tot. Der Verunglückte war u. a. Beigeordneter im Gemeinderat und Kassensleiter der NSDAP. — Ortsgruppe Winterkellen.

Als sich der 51 Jahre alte Lorenz Kertel aus Wolfers abends mit dem Fahrrad auf der Heimfahrt befand, krachte er in einer Kurve bei Wolfegg (Kreis Waldsee) tödlich. Er hinterließ eine Frau und acht unermündliche Kinder.

Der 34jährige verheiratete Hermann Reinhardt von Stuttgart, wohnhaft in Weizheim, wurde von der fünften Strafkammer des Landgerichts wegen eines fortgesetzten Diebstahls der erwichenen Amtunterdrückung in Lateinheit mit einem fortgesetzten Vergehen der erdver-

Sport-Nachrichten

Japan will auf Olympiade verzichten

Wie die japanische Nachrichtenagentur Domei meldet, macht sich in Japan die Stimmung, die Olympischen Spiele 1940 wegen des Ausschlusses mit China abzusagen, immer härter bemerkbar. Ministerpräsident Koze teilte im japanischen Reichstag auf eine Anfrage hin mit, daß ein baldige Entscheidung dieser Frage bevorstehe, nachdem mit den japanischen Sportverbänden Rücksprache genommen worden sei. Vor kurzem befruchtete der Kriegsminister die Zurückziehung der Spiele zur Vorbereitung auf die olympischen Wettbewerbe abkommenden japanischen Athleten, und da inzwischen weitere japanische Sportler zum Heeresdienst einberufen wurden, läßt man in japanischen Sportkreisen die Abgabe der Olympischen Spiele 1940 nicht mehr für ausgeschlossen.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtlivemarkt

vom Dienstag, 7. September
Antrieb: 19 Ochsen, 165 Bullen, 167 Kühe, 94 Ferkel, 872 Kälber, 828 Schweine.

Preise: Ochsen a) 42 bis 44, b) 39 bis 41, c) 33 bis 35, d) 26 bis 28, e) 13 bis 24; Ferkel a) 40 bis 43, b) 39, c) 34; Kälber a) 60 bis 62, b) 54 bis 59, c) 45 bis 50, d) 32 bis 40; Schweine a) 55,5, b) 55,5, c) 54,5, d) 54, e) 50, f) 45, g) 54,5 bis 55,5, h) 50 bis 55,5, i) 50 bis 55,5, j) 50 bis 55,5, k) 50 bis 55,5, l) 50 bis 55,5, m) 50 bis 55,5, n) 50 bis 55,5, o) 50 bis 55,5, p) 50 bis 55,5, q) 50 bis 55,5, r) 50 bis 55,5, s) 50 bis 55,5, t) 50 bis 55,5, u) 50 bis 55,5, v) 50 bis 55,5, w) 50 bis 55,5, x) 50 bis 55,5, y) 50 bis 55,5, z) 50 bis 55,5.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 7. September. Ochsenfleisch 1,75 bis 75, Bullenfleisch 1,72 bis 75, Kuhfleisch 1,72 bis 75, 2. 24 bis 69, 3. 48 bis 52, Ferkelfleisch 1,75 bis 75, Kalbfleisch 1,86 bis 97, 2. 70 bis 80, Hammelfleisch 1,86 bis 90, 2. 70 bis 80, Schweinefleisch 1,75 RM. für je 50 Kilo. Marktvorkauf: Schlachtkörper, Bullen- und Ferkelfleisch ruhig, Kalbfleisch ruhig, Hammelfleisch ruhig, Schweinefleisch lebhaft.

Stuttgarter Rohstoffmarkt auf dem Wochenmarkt vom 7. September. Zufuhr: 120 Zentner. Weizen rotweiblich, runde, gelbe, Preis je 30 Kilo: 3,50 bis 3,60 RM.

Stuttgarter Rohstoffmarkt auf dem Wochenmarkt vom 7. September. Zufuhr: 200 Zentner. Preis 4,10 RM. für 50 Kilogramm.

Gebohren: Georg Reppuhn, 57 J., Simmendingen.

Boraufrichtige Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Donnerstagabend: Im Ganzen Fortbestand der Hochdruckweiterlage.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Jaizer, Inh. Karl Jaizer, Nagold, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Göck, Nagold.

Dt. VIII. 37: 2654
Im Zeit Nr. Preisliste Nr. 6 gültig.

Die heutige Nummer umf. 6 Seiten

Herren- und Damen-Fahrräder 135
führen Sie gut und preiswert bei
Hugo Monanni, Nagold

Müllerhandwerk
erlernen will, kann sofort oder
auf 1. Oktober eintreten bei
Bernhard Fajnach
Mühlbesitzer
1347
Günzburgen Kreis Horb

Handharmonika-Club Nagold Wiederbeginn der
und Beginn eines neuen Anfängerkurses. Interessenten
wollen sich im Laufe der Woche bei mir melden
Hammacher

Bierzimmer-Wohnung
per sofort zu mieten
gesucht.
Preisangeb. erbeten unt. Nr. 1345
an den „Gesellschafter“.

**Zum Beginn des Konfirmandenunterrichts:
Konfirmationsbüchlein**
der evangelischen Kirche
Württembergs
Preis 30 J. Stets vorrätig bei
Buchhandlung Jaizer, Nagold

Das Einwohnerbuch des Bezirks Herrenberg
ist neu erschienen
Vollständiges Einwohnerverzeichnis der Stadt Herrenberg und aller Landgemeinden des Bezirks. - Preis RM. 3.--.
Zu beziehen durch den Verlag Gäubote Herrenberg. 1334
Jüngerer Herr sucht schön möbl. heizbares

Zimmer.
Angebote unter Nr. 1346 an den „Gesellschafter“.
Jüngerer Herr 1344

Mädchen
für Haus halt, dem Gelehrtheit geboten ist, das Können zu erlernen, gesucht
Wer? sagt die Geschäftsf. d. BL.
Pfrondorf
Zum Auftrags verkaufe ich morgen Donnerstag vormittags 9 Uhr gegen Barzahlung einen noch gut erhaltenen
Leiterwagen (sowie eine eiserne Egge
und eine noch gut erhaltene eichene Kraufstange 1349
Frig Dingler z. „Sitz“
Neuzeitliche
Lehrverträge
der Handwerkskammer Reutlingen sind zu haben bei
G. W. Jaizer, Nagold

V.f.L. Nagold
Heute
Wiederbeginn
der Turnstunden



hübsche Blumenvasen
in vielen Formen
preiswert bei 44
Berg & Schmid Nagold

Mäntel Kleider Kostüme

Über 100 Herbst-Modelle
in „Beyers Mode für Alle“ - Septemberheft - und alle auf drei Schnittbogen zum gleichen Nacharbeiten. Monatlich für 80 Pfg.
bei
Buchhandlung Jaizer, Nagold

Vereinig. Res.-Inf.-Reg. 119
Sonntag, 12. September
Großes Treffen
in Sulz bei Wilberg. Krampfniederlegung, Kameradschaft, Zusammenkunft. Alle Kameraden des ruhmvollen Feldreg. werden zum Erscheinen aufgefordert. Kamerad darf fehlen! Treffpunkt der Kameraden des Bezirks Nagold spätestens 13.30 in der „Linde“ in Sulz.
J. A.:
Lenz, Oberleutn. d. Inf. 1350

la junges Hammelfleisch
ist zu haben bei
Friedrich Krauß, Weigert



Wer ist denn das?
hörte ich überall fragen. Und dann kam ein Munkeln und Raunen: „Der Obermeister oder gar der Radio-König, ein grosser Punksgeist?“ Warum viel Rätselraten? Ich bin einfach der Funkberater, der gekommen ist, um alle Fragen gewissenhaft und sachlich zu beantworten z. B. „Welches ist der richtige Radio für mich, und wem soll ich mein Vertrauen schenken?“
Der Funkberater

Der Führer an sein Volk

„Wir sind die Zeugen einer Umwälzung, wie sie gewaltiger die deutsche Nation noch nie erlebt hat“

Nürnberg, 7. September

Die auf dem Parteitag durch Staatsminister Kauter Wagner verkündete Proklamations des Führers hat folgenden Wortlaut:

Parteilgenossen und Parteigenossinnen Nationalsozialisten!

Neun Jahre sind vergangen, seit der dritte Parteitag der Bewegung zum ersten Male in Nürnberg abgehalten wurde. Nach einem beispiellosen, mühsamen Neuaufbau der Partei trafen wir uns 1926 in Weimar, um durch diesen, auch nach außen hin sichtbaren Akt den Beweis für die gelungene Wiederherstellung der Bewegung zu geben.

Der neun Jahre

Es ist unter den damaligen Umständen kein leichter Entschluß gewesen, Wieviel größer aber wurde die auf uns lastende Verantwortung, schon ein Jahr später zu einer neuen solchen Zusammenkunft nach Nürnberg aufzubrechen. Ein weiser Sprung von der einstigen kleinen Thüringer Residenz zur großen alten deutschen Reichshadt zum ersten Male lande damals die Feiern des Parteitages vor über 2000 Menschen. Zum ersten Male erfolgte der Aufmarsch der Kampforganisation in der unterirdisch hergestellten Kampfburg zum großen SA-Aufmarsch. Und obwohl dieser Platz seitdem eine vielfache Vergrößerung erfahren, erschien er uns doch im August 1927 schon so gewaltig, daß manchem jede Zweifel aufliegen, ob es gelingen würde, ihn auch wirklich zu füllen. Zum ersten Male fanden am Sonntag, den 19. August, die Tausende und aber Tausende unserer SA- und H- Männer im Stillen der einen regenfeuchten Regen durchdringenden Sonne auf der weiten Fläche und legten wieder das alte Bekannnis ab zu unserer Bewegung und zu mir als ihrem Führer. Und wieder zum ersten Male durchzog Nationalsozialisten diesen Raum, in dem heute die Proklamations an Sie verlesen wird. Nach vielfachigen Marsch empfangen wie 8000 alle Klämpfer, einen Teil jener, die am nächsten Tag zum großen Appell angetreten hatten.

Und vieles anderes war damals schon so geworden, wie wir es seitdem immer als selbstverständlich ansehen lernen.

Es war für uns alle unendlich schön und erhellend, zum ersten Male die nationalsozialistische Bewegung als in die weiteren Räume der heutigen Reichsparteitagshalle einzugehen zu sehen und dann mitzuerleben, wie sich die eigenartigen Formen aufzuprägen begannen, die mit so Feuer und vertraut geworden sind.

Das Jahr 1927 hatte aber auch wesentlich dazu beigetragen, den nationalsozialistischen Parteilagen jenen großen demonstrativen Charakter zu verleihen, der ihnen seitdem nicht nur verliehen ist, sondern der sich immer stärker in seiner Eigenart entwickelte sollte.

Schon 1927 war der oberste Grundsatzt dieser Tagungen, daß die Generalschau der Bewegung nicht zu einem parlamentarischen Debatteklub herabfallen durfte. Gerade hier konnte keine anonyme Verantwortlichkeit geben und daher auch keine anonyme Abkündigung. Am Parteitag der Bewegung mußten die obersten Prinzipien unserer Organisation am schärfsten in Selbsteignung treten.

Immer und überall ist für alles der eine Mann verantwortlich!

Daher erfolgte die sachliche Arbeit auf diesen Parteitagen schon damals nur in geordneten Beratungen und Beratungen mit anschließender freier Entscheidung eines Verantwortlichen, auf dem Kongreß aber durch die souveräne Befanntheit der Ziele und damit des Willens unserer Partei sowie die Verkündung eines großen Rechenschaftsberichtes über das zurückliegende Jahr. Drei Aufgaben sind seitdem den Kongressen des Parteitages gestellt:

- 1. die Feststellung dessen, was durch die Tätigkeit der Bewegung, durch ihre Arbeit geleistet, in Wägen verwickelt und damit an gesteckten Zielen erreicht wurde;
- 2. die Befanntgabe der Aufgaben und damit der Arbeit für die nähere und fernere Zukunft;
- 3. die geistige Einföhrung der an diesen Tagungen besonders aufnahmewilligen Parteilgenossen und Parteigenossinnen und darüber hinaus des ganzen Volkes in die Gedankenwelt sowohl als in die Organisationsprinzipien unserer Bewegung.

Das große Gemeinschaftsgefühl der Nation

So wurde allmählich der Reichsparteitag der nationalsozialistischen Bewegung zum großen Gemeinschaftsfeiertag der Nation. Zum ersten Male hat in diesem Jahr eine weitere Ergänzung statt durch das Einlegen der politischen Kammer und Schandbeispiele. Heute erscheint das Volk nur der Thematik der wichtigsten mochte es sein, daß derartige Selbsterlebnisse vorausnahmen, hat sich nun für uns mit dem Begriff dieser Bewegung verbindet!

Wenn aber noch vor neun Jahren dieser Tag auf Recht als der Revolutionskongreß einer einen Staat erscheinenden Partei bezeichnet werden konnte, dann ist es heute die große Übersicht der vom Nationalsozialismus eroberten deutschen Nation.

Diese schon am Anfang unserer Parteitage aber schon frühere Erfüllung ruht auch zum Unterschied der Vergangenheit bei anderen Parteien, aber die Abkündigung der nationalsozialistischen Ge-

schau endgültig einen Platz zu finden und bei ihm zu bleiben. Es war damals ein von vielen nicht verstandener Entschluß, daß es immer nur ein Ort sein sollte, an dem für alle ewigen Zeiten die Partei ihre Zusammenkunft abhalten wird. Wie aber wäre es sonst möglich gewesen, jenen Rahmen zu schaffen, der allein in seinen Ausmaßen für diese größte Rundgebung aller Völker und aller Zeiten genügen kann! Nur in einer Stadt konnten im Laufe von Jahren, ja vielleicht Jahrzehnten jene umfangreichen Anlagen entwickelt werden, die der Vielfältigkeit sowohl als der Größe dieser Demonstration gerecht werden.

Keine Stadt würdiger als Nürnberg

Auch an der Richtigkeit der Wahl des Ortes wird heute kein Zweifel mehr bestehen. Keine Stadt wäre würdiger gewesen für den Tag der nationalsozialistischen Partei als das herrliche alte Nürnberg. Keine Stadt hatte damals günstigere Vorbedingungen für die Durchführung unserer Veranstaltung. In keiner Stadt wäre es aber auch für die Zukunft möglich gewesen, jene

Jeder Sieg muß erkauf werden mit dem Einsatz der Arbeit

Meine Parteilgenossen und Parteigenossinnen!

Nach die größte politische Neugestaltung findet vor einem Hintergrund statt, der als grauer Miasma es viele nicht gewohnt werden läßt, in welcher geschichtlich bewegter Zeit sie stehen. Im kleinen Rahmen des betrachteten Lebens, im Raum der alltäglichen Arbeit wird nur zu leicht der Blick befangen und vorgezogen von den summativen Ergebnissen des Ablaufs dieses Lebens. Und außerdem: Jeder Erfolg und jeder Sieg genau so wie jedes gelungene Werk müssen erkauf werden mit dem Einsatz der Arbeit, des Fleißes und damit auch den Sorgen und selbst der Not unzähliger Einzelner.

Als wir Nationalsozialisten Deutschland eroberten, erlebten wir diesen Kampf als eine einzige Kette von tausend Widerwärtigkeiten, tausend Opfern und auch tausend Fehlentschlüssen. Es war aber gerade deshalb so notwendig, den vereinigten Menschen aus dieser Atmosphäre seines eigenen kleinen Ringens und den damit zusammenhängenden Sorgen wenigstens einmal im Jahr herauszuheben, um ihn hineinzufügen in die größere gemeinsame Front und seinen Blick nun zu öffnen für die gewaltigen Dimensionen des Ablaufes und Verlaufes des Gesamtkampfes und ihm auch den festen Weg zu zeigen, der unterdes schon zurückgelegt worden war.

Denn wie soll der Bauer in seinem Dorfe, der Arbeiter in seiner Fabrik oder der Fabrik, der Angehörige in seinem Büro, wie sollen sie alle erfassen können den Umfang des Gesamtresultates ihrer zahllosen persönlichen Opfer und ihres Ringens? Einmal im Jahre aber werden sie nun anlässlich der Generalschau der Partei aus der Bekanntheit ihres kleinen Daseins herausgetreten und vereint die Größe des Kampfes und des Erfolges befehen und erkennen! Dann erleben viele von ihnen vielleicht zum ersten Male die überwältigende Genießtheit, daß ihre Sorgen und Mühen im kleinen nicht

glaubhafte Verbindung herzustellen zwischen dem Erbe einer einzigartigen reiden Vergangenheit und den Dokumenten einer ebenso einzigartigen glorreichen Gegenwart und Zukunft. Was aus unserer Bewegung und was aus Deutschland geworden ist, das zeigt seitdem in einem Einzelausschnitt auch das Werden dieser Stadt. Ein Gigantenforum ist im Entstehen begriffen. Seine Aufmarschplätze sind die größten der Welt.

Mit dem morgigen Tag wird der Grundstein gelegt zum Bau eines Stadions, wie es die Erde noch nicht gesehen hat.

In zwei Jahren aber schon wird im Rohbau der Kolos der Kongresshalle sich erheben und als erstes granitenes Denkmal Zeugnis ablegen für die Größe der es fortwährenden Idee wir für die Größe der gesamten Anlage.

Ein Aufmarsch- und Rundgebungslande wirdig der Demonstration der durch den Nationalsozialismus hervorgerufenen größten Umwälzung in unserer deutschen Geschichte!

umsonst gewesen sind, sondern daß sich aus all dem der gewaltige Erfolg auftricht konnte, und daß auch die vielen kleinen und ihnen bekannten Fehlschläge belanglos waren gegenüber dem Gesamtergebnis des Kampfes der Bewegung und heute ihres ganzen Volkes.

Der gigantische Umbruch unserer Zeit

Und wenn in diesen Tagen nun wieder die Hunderttausende in Nürnberg aufmarschieren und sich so aus allen Gauen Deutschlands ein unendlicher Strom warmen Lebens in diese Stadt ergießt, dann werden Sie von diesem Platz aus jählich und um sich blickend wohl alle eines feststellen können:

Wir sind wirklich die Zeugen einer Umwälzung, wie sie gewaltiger die deutsche Nation noch nie erlebt hat.

Gesellschaftlich, sozial, wirtschaftlich, politisch, kulturell und rasch leben wir in einem gigantischen Umbruch der Zeit. Indem wir aber von hier den Blick über Deutschlands Grenzen hinauswerfen lassen, vermehren wir fast das Brausen zu vernehmen einer aufgewühlten, von Kampf und Anstoss erfüllten Welt.

Wenn ich mich nun im einzelnen mit diesen wichtigsten Fragen der Zeit befaße, dann glich ich nicht nur, um sie in ihrer Bedeutung anzugeben, sondern um auch festzustellen, wie wir mit diesen Problemen bisher fertig wurden, und daß wir mit ihnen auch in der Zukunft fertig zu werden entschlossen sind!

Keine Parteilgenossen und -genossinnen!

Wir leben in einer geschichtlich unehört großen Zeit. Wohl sind in allen Jahrhunderten durch Kriege oder Revolutionen Völker gestiegen oder gefallen, Staaten aufgerichtet oder vernichtet worden. Allein nur selten finden Erschütterungen im Völkereleben statt, die bis in die tiefsten Fundamente des Gedäudes der Gesellschaftsordnung reichen und diese selbst bedrohen oder gar zerstören!

Die Revolution der Gesellschaftsordnung

Wer will es aber heute noch nicht sehen oder einfach wegleugnen, daß wir uns jetzt inmitten eines Kampfes befinden, in dem es sich nicht um Grenzprobleme zwischen Völkern oder Staaten, sondern um die Frage der Erhaltung oder der Vernichtung der überkommenen menschlichen Gesellschaftsordnung und ihrer Kulturen an sich handelt! Die Organisation der menschlichen Gesellschaft ist bedroht! Nicht irgendein staatlicher Turmbau wird einfallen, sondern eine Sprachenverwirrung, eine neue Menscheneinteilung ist über die Völker gekommen!

Das nach tausendjährigem Aufbau für alle Ewigkeit erhärtet zu sein schien, erweist sich nun als mochtig und schwach. Überall um uns herum vernehmen wir das Knistern im Gefüge des bestehenden inneren Gesellschaftsvertrages der Menschen und erleben das Einfallen einzelner schon besonders drängiger Gebilde.

Als der Nationalsozialismus seinen geschichtlichen Kampf um das deutsche Volk begann, sah er in dieser Frage die entscheidende. Denn: Kriege und Riederlagen kommen im Leben der Völker nicht jene furchtbare Bedeutung zu als den inneren Krisen der Gesellschaftsordnung. Verlorene Kriege können in kurzer Zeit wieder gutgemacht werden. Die zerstörte innere Ordnung einer Volksgemeinschaft ist oft erst nach Jahrhunderten wiederherzustellen. Manchemal gehen darüber auch Völker endgültig zugrunde.

Zusammenbruch der bürgerlichen Gesellschaft

Und darüber kann es doch wohl keinen Zweifel mehr geben: Das, was wir in unserer Zeit als „Gesellschaft“ vorfinden, ist in seinen einzelnen Elementen nicht nur umstritten, sondern zum Teil schon so entwertet, daß es auch nur eine Frage dieser Zeit sein kann, bis das Trugbild einer solchen Gesellschaftsordnung in einer Katastrophe zerfällt. Und es gibt heute keine haltbare Organisation der menschlichen Gesellschaft mehr, deren tragende Elemente ihre Rechte nur aus der Geburt, dem Stand, der Herkunft oder gar aus dem Besitz ableiten. Auch die vermeintliche „Bildung“ sowie die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Konfession können nicht mehr als gesellschaftlich bau- und erhaltungsfähige Faktoren angesehen werden. Wenn das Rück-

reich dem bolschewistischen Chaos zum Opfer fiel, dann auch nur, weil seine früher es gestaltenden und erhaltenden Kräfte nicht mehr befähigt waren, ihre Mission weiterhin zu erfüllen. Gegenüber dem Ansturm neuer Auffassungen oder gewisser neuer Lehren haben sich die alten Ideen und die Träger dieser alten Gebilde als nicht widerstandsfähig genug erwiesen, und gerade im letzten Jahre sind wir Zeugen des Verfalls einer weiteren Ausbreitung der kommunistischen Wirrnis in Ost und West geworden.

Die sozialen Probleme gelöst

Unter den großen Problemen, die weiter die heutige Zeit erfüllen, steht mit an der Spitze das soziale. Ich muß dieses soziale Problem von dem gesellschaftlichen deshalb trennen, weil der Volkswissenschaftsstand aber nur das gesellschaftliche Problem ansieht, während das soziale unter ihm überhaupt nicht in Erscheinung tritt.

Die gesellschaftliche Revolution des Bolschewismus heißt aber nichts anderes als die Beseitigung der volkreigenen Intelligenzen und deren Ersatz durch die soziale Parasitenrasse. Dieses Problem hat der Bolschewismus dort, wo er zur Macht kam, gründlich gelöst oder zu lösen versucht. Das Soziale war demgegenüber aber nur als Mittel zum Zweck gedacht. Die Art der Behandlung, ja des Inanspruchnehmens der sozialen Fragen zeigt am besten die mangelnde Absicht, hier wirklich zu einer legendären Lösung kommen zu wollen. Seitdem die jählich-bolschewistischen Heher, unter Zurückdeutung der ihnen bekannten geringen Einsicht und Bildung der Massen auf diesem Gebiet, das soziale Problem als eine ausschließliche Bohrtage erklärten, schufen sie in kürzester Zeit jene für die Durchführung der bolschewistischen Gesellschaftsrevolution günstige Spannung zwischen Lohn und Preis. Indem durch Streik und Terror auf der einen Seite die Löhne eine fortgesetzte scheinbare Steigerung erlangten, zwingen sie infolge der gleichbleibenden oder sogar sinkenden Produktion auf der anderen Seite die Preise zum Ansteigen.

Dieser Vorgang ist ein zwangsläufiger, da, wie schon betont, den erhöhten Löhnen keine ausgleichende erhöhte Produktion gegenübertritt.

Wenn Deutschland inmitten dieser Unruhen ähnlich dem heutigen Italien als Scheitern und lecher Hort gelten kann, dann nur, weil der Nationalsozialismus selbst den Weg zu einer gesellschaftlichen Revolution beschritten hat, ohne die bestehende Ordnung erst mit Gewalt zu zerstören und damit die Basis unseres politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens in ein Chaos zu verwandeln.

Indem wir einst die Schwächen unserer bürgerlichen Gesellschaftsordnung erkannten, haben wir uns bemüht, auf dem Wege einer disziplinierten Regeneration einen neuen Gesellschaftsaufbau durchzuführen. Der Grundgedanke dieser Arbeit war, mit überlieferten Vorrechten zu brechen und die Führung der Nation auf allen Gebieten des Lebens, an der Spitze jedoch auf dem Gebiete der Politik, in die Hände einer neuen Auslese zu legen, die ohne Rücksicht auf Herkunft, Geburt, gesellschaftliche oder konfessionelle Zugehörigkeit ausschließlich nach der inneren Veranlagung und Würdigkeit ausgewählt und gesund wird.

Eine der größten geschichtlichen Taten

Dieser Aufbau einer neuen Führungsauflese unserer Nation ohne die vorhergehende staatliche Vernichtung des bestehenden Zustandes ist eine der größten Taten in der Geschichte unserer Welt. Sie ist auch eine Revolution, nur ohne die Begleiterscheinungen des blinden Kustobens einer durch das Rastanwendens können der Freiheit wohnsinnig gewordenen Masse. Denn nicht der Wob hat diese nationalsozialistische Revolution durchgeführt, sondern eine zum letzten Behorlam verpflichtete treuergebene und aus höchstem Idealismus kämpfende Gemeinschaft besser deutscher Menschen aus allen Schichten unseres Volkes. Allein das Ziel dieser Männer war das Ziel einer wirklichen Revolution, d. h. sie waren entschlossen, eine unendlich geordnete, weil im Innern in ihren einzelnen Elementen schon längst kranke Gesellschaftsordnung zu beseitigen und durch eine neue zu ersetzen. Das Ausmaß und die Tiefe dieser Umwälzung kann an keinem Ort und in keiner Zeit besser erkannt werden als am Reichsparteitag in Nürnberg.

Ist dies nun ein neues Volk, das hier marschiert, oder ist es dies nicht? Ist dieses Deutschland noch zu vergleichen mit dem alten, oder ist es ein neues? Ist diese Gemeinschaft aus jeder und unzertrennlicher geworden, oder war es etwa die frühere? Und vor allem: hat einer von denen, die in den anderen Parteien einst von irgendeiner Wiedererhebung Deutschlands träumten, diese Vorstellung befehen, so wie sie heute Wirklichkeit geworden ist, oder war dies nicht doch nur ausschließliches Glaubensgut der nationalsozialistischen Bewegung und ihrer Kämpfer?

Diese Umformung unserer deutschen Volksgemeinschaft

Ist die größte und folgenschwerste der von uns einst unternommenen Arbeiten. Sie ist in ihren Auswirkungen gewaltiger als jeder andere Prozeß unserer nationalen Wiedererhebung, denn auf der Festigkeit dieser Volksgemeinschaft beruht in der Zukunft die Größe und Stärke der Nation und damit des Reiches. Sie wird aber nur dann gegeben sein, wenn sie auf wirklichen Werten und nicht auf bloßen Faktoren des Scheins beruht, d. h. eine Gesellschaftsordnung wird im gesamten genau so viel Kraft repräsentieren, als den repräsentativen Elementen dieser Gesellschaftsordnung im einzelnen zusammengerechnet zu eigen ist.

Es ist daher von höchster Wichtigkeit, den sorgfältigsten Kontrolleprozeß in der Führung der Nation auf allen Gebieten weiterzuführen und nicht vor irgendwelchen Widerständen oder Hemmnissen formaler Art zu kapitulieren. Das höchste, was wir den abzutretenden früheren, heute nicht mehr befähigten Trägern unserer Gemeinschaftsordnung zu bieten haben, ist das gleiche Recht wie für alle: Das Vortrecht jedoch gehört in diesem Staat den Steigenden der Kraft und der Stärke, des Mutes und der Entschlossenheit und daher der Führung Befähigten an sich. Dies kann nie im Gegensatz zum Willen stehen, denn es würde schon eine impertinente Behauptung darstellen, wenn jemand behaupten wollte, daß Wissen und Talents, Mut und Einsicht, Kühnheit und Erfahrung sich gegenseitig ausschließen.

Die eine beruhigende Gewißheit kann dann die deutsche Nation ihr eigen nennen: Es mag um und die ganze Welt zu brennen beginnen: Der nationalsozialistische Staat wird wie Phönix aus dem bolschewistischen Feuer heraustragen.

sondern der Ausgleich nur durch den erhöhten Preis geschaffen werden kann.

Dieser erhöhte Preis aber gibt immer wieder den natürlichsten Grund zur augenblicklichen neuen Erhöhung der Löhne, was abermals durch Streik und Terror erzwungen wird. Die ebenso zwangsläufige Folge ist das sofortige neue Anziehen der Preise. Da durch die mit diesen Wirtschaftskämpfen verbundenen Streiks und Ausperrungen die Produktion, hat sich zu erhöhen, auch infolge der allgemeinen Disziplinlosigkeit immer mehr abnimmt, müssen infolge des Sinkens der Konsumgüter die Preise im Verhältnis zu den Löhnen als regulierender Faktor nur noch schneller als die Gehälter ansteigen. Darau ergab sich dann eine immer höher anschwellende Unzufriedenheit.

Es ist dabei den jählich-marginalen Gehbern leicht, die jeweilige Lohnverhöhung als das Wert eines sozial empfindenden Bolschewismus oder Plutismus, die dadurch gelöste Preissteigerung aber als die verfluchte Absicht des verzerrten Kapitalismus, sprich: der antimarginalen Feinde, hinzustellen. Die Ergebnisse dieser Entwicklung sehen wir in den Wägen um uns: steigende Löhne, sinkende Produktionen, daher rapides Abnehmen der Kaufkraft des Geldes, zum Zeichen dessen steigende Preise und endlich eine laufende Entwertung der Währung.

Wenn in diesem Drama des Wahnsinns Deutschland heute als ruhiger Zuschauer gelten darf, dann verdankt es dies der nationalsozialistischen Bewegung, die von vornherein einen an einem Grundlag festgehalten hat: entscheidend ist

Das Leben der Einzelnen ist nicht die ge-
druckte Banknote, die er erhält, sondern
das, was er sich dafür zu leisten vermag.

Es kann aber nicht mehr gesagt werden, als
bisher produziert wird! Daher ist entscheidend
für den Gesamtstand der Nation die Ge-
samthöhe der nationalen Produk-
tion. Was aber die Nation an Gütern produziert,
erhält automatisch seinen Gegenwert durch den
Lohn und findet damit seinen Käufer.

Denn es würde ja ein Irrtum sein, 30 Millionen
Tonnen oder 40 Millionen Tonnen Rohle mehr
zu produzieren, aber die Kaufkraft der Nation so
zu beschränken, daß es ihr unmöglich wäre, die
Rohle abzunehmen. Es ist daher auch nicht rich-
tig, anzunehmen, daß der Mangel an irgendeinem
Gebiete der Beweis für eine besondere wirtschaft-
liche Schwäche sei, nein, er ist nur der Beweis
dafür, daß eine weitere Steigerung der
Produktion nötig ist, weil die notwendige
Kaufkraft hierfür besteht. Es ist dabei gänzlich
gleichgültig, ob der Konsum der sog. oberen Zehn-
tausend, ob der Konsum der übrigen 67 Millionen über-
haupt nicht ins Gewicht!

Der größte soziale Erfolg

Tatsache ist nun, daß Deutschland seine schwer-
sten sozialen Probleme gelöst hat, und zwar tolllos
gelöst hat.

Es gibt in unserem Lande keine wirklichen
Arbeitslosen mehr. Im Gegenteil: Auf unzähligen
Gebieten herrscht heute bereits wieder ein Man-
gel, besonders an gelehrten Kräften. Ich glaube,
dies ist ein größerer sozialer Erfolg, als wenn es
in anderen Ländern gelingt — genau so wie
früher bei uns —, die Produktion so lange zu
ruinierten und zu zerstören, bis endlich das so-
getriebene Proletariat weniger seiner Sorgen leidet,
als vielmehr ohne Arbeit und damit ohne Brot
ist. Wir können mit dem Ergebnis dieser unserer
Arbeit aber um so zufriedener sein, als es dabei
gelungen ist, nicht nur die Löhne, sondern auch die
Preise nahezu vollkommen stabil zu halten. Ver-
gleichen Sie, meine Parteigenossen und Parteige-
nosinnen, demgegenüber die Resultate in an-
deren Ländern, und Sie werden auch hier die
Richtigkeit der nationalsozialisti-
schen sozialen Führung erkennen. Dar-
über hinaus aber hat der Nationalsozialismus
durch eine tausendfältige geleistete Arbeit ver-
sucht, die sozialen Lebensbedingungen zu ver-
bessern und zu verschönern. Was hierbei durch
unser großen Hilfsorganisationen geleistet wurde,
wird Ihnen im Laufe dieses Kongresses durch kon-
krete Zahlen belegt werden. Im gesamten gesehen,
kann man jedenfalls aber die Arbeit der Ar-
beitsfront in ihren verschiedenen Kernern,
die Arbeit des Winterhilfswerks sowie
der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt
und endlich die ergänzende Arbeit von „Kraft
durch Freude“ als die sicherlich gewaltigste
soziale Gemeinschaftsleistung bezeichnen, die bis-
her überhaupt irgendwo stattgefunden hat. Was
gerade der Volkswohlfahrt aber dem entgegen-
zusetzen hat, ist nur lächerlich.

Auch hier wird an den Grundprinzipien un-
serer bisherigen Auffassung in Zukunft festhalten
werden, und auch hier ist es klar, daß ein
Stillstand dieser Bestrebungen niemals eintreten
darf und niemals eintreten wird. Im Gegenteil:
Die Art, in der wir uns im nationalsozialisti-
schen Deutschland bemühen, die sozialen Probleme
zu lösen, hilft mit an jener Erziehung der
einzelnen Volksgenossen zu einem
sozialen Pflichtbewußtsein, das als Endresultat
auch die Volksgemeinschaft im edelsten Sinne des
Wortes ergeben wird. Und dieses ist sicher: Wir
sind hier im nationalsozialistischen Deutschland
tausendmal mehr sozialistisch als in den von
Klassen- und Wirtschaftskämpfen zerrissenen mar-
xistischen Staaten.

Wenn wir von dieser besonderen Arbeit auf
das Gebiet der allgemeinen Wirtschaft

übergehen, dann sehen wir auch hier um uns
zahlreiche krisenhafte Erscheinungen. Vor wenigen
Jahren noch beherrschte das Schlagwort von der
„Weltwirtschaftskrise“ die öffentliche
Meinung, und hat überall — auf alle Fälle aber
in Deutschland — wurde auf das Wunder ge-
wartet, daß im Sinne einer gemeinsamen
Rolleinstellungung plötzlich mit dieser interna-
tionalen Krise aufwachen würde. Ich habe damals
jährelang von dem Glauben gewarnt, daß könne
die Behebung der internationalen Weltwirtschafts-
krise von einer internationalen Seite her erfolgen,
und hat dessen immer betont, daß zuerst die
einzelnen nationalen Wirtschaften in Ord-
nung gebracht werden müssen. Es war weiter eine
nationalsozialistische Grundanschauung, daß es
einen Widerspruch in sich darstellt, fortgesetzt
von der notwendigen Behebung einer Weltwirtschafts-
krise zu reden und dabei selbst die bedenklichsten
Währungsmanipulationen vorzunehmen.

Nur ein Dogma: Volkswirtschaft!

Ich darf Sie, meine Parteigenossen und Par-
teigenosinnen, nun fragen, ob wir mit unserer
Auffassung rechtgehalten haben oder nicht. Hat-
ten wir auf dieses internationale Wunder etwa
weiter warten sollen? War es nicht richtig, auch
hier den Grundfakt anzuwenden, daß die erste
Hilfe aus eigener Kraft kommen muß! So, wie
wir politisch als Nationalsozialisten überzeugt
waren, daß uns die Freiheit nicht eines Tages
geliefert werden würde, sondern daß wir sie uns
selbst zu erkämpfen haben, so waren wir
auch durchdrungen von dem Glauben an die gleiche
Richtigkeit dieses Prinzips im wirtschaftlichen
Leben. Bei der Behebung der deutschen Wirt-
schaftskrise aber haben wir nur nach einem
Dogma gehandelt, nämlich: die Wirtschaft ist eine
der vielen Funktionen des völkischen Lebens und
kann daher nur nach Zweckmäßigkeits-
gesichtspunkten organisiert und geführt und
nie nach demagogischen behandelt werden.

Es gibt als Dogma weder eine sozialisierte Wirt-
schaft, noch gibt es eine freie Wirtschaft, sondern
es gibt nur eine verpflichtete Volkswirt-
schaft, d. h. eine Wirtschaft, der im gesamten die
Aufgabe zukommt, einem Volke die höchsten und
besten Lebensbedingungen zu verschaffen.

Insofern Sie dieser Aufgabe ohne jede Zerkung
von oben, aus dem freien Spiel der Kräfte her-
aus, gerecht wird, ist es gut und vor allem für
eine Staatsführung sehr angenehm. Soweit Sie
auf irgendeinem Gebiet der ihr zusammen-



Auf dem Weg zur Kongresshalle wurde der Führer von Tausenden freudiger Menschen umjubelt



Der Führer wurde bei seiner Ankunft in der Stadt der Reichsparteitag von Reichsführer H. Himmler, Rudolf Heß und Dr. Ley auf dem Flughafen abgeholt (Bilder: Oatzen)

Aufgabe als freie Wirtschaft nicht mehr zu
folgen vermag, hat die Führung der Volksgemein-
schaft die Pflicht, der Wirtschaft jene Anwei-
sungen zu geben, die im Interesse der
Erhaltung der Gesamtheit notwendig
sind. Sollte aber eine Wirtschaft auf dem einen
oder anderen Gebiet überhaupt nicht in der Lage
sein, von sich aus die gestellten großen Aufgaben
zu erfüllen, dann wird die Führung der Volksgemein-
schaft andere Mittel und Wege suchen müs-
sen, um den Erfordernissen der Allgemeinheit zu
genügen. Das eine aber ist sicher: Wie überall,
so ist auch hier beim vorhandenen Willen auch ein
möglichster Weg.

Es möge sich niemand darüber täuschen: Einer
Volksgemeinschaft, der es gelingt, eine gewaltige
Armee aufzubauen, einen riesigen Arbeitsdienst
zu mobilisieren, das gigantische Unternehmen der
Deutschen Reichsbahn zu leiten usw., wird es auch
gelingen, z. B. die deutsche Stahl- und
Eisenproduktion auf jene Höhe zu bringen,
die notwendig ist.

Wie kennen sie Unmöglich!

Der Wille des nationalsozialistischen Staates
nun, die wirtschaftlichen Grundlagen der Nation
zu sichern, hat seinen schärfsten Ausdruck gefun-
den in dem Entschluß, der Ihnen hier im ver-
gangenen Jahre verkündet wurde: Innerhalb
einer knapp bemessenen Zeit die Nation auf einer
Reihe lebenswichtiger Gebiete von der Willkür
oder den Unsicherheiten des Auslandes unabhän-
gig zu machen. Dieser Entschluß wird
ebenfalls sicher verwirklicht, wie einst der national-
sozialistische Staat verwirklicht wurde.

Insofern seiner Verwirklichung privatwirt-
schaftliche Kräfte genügen, werden sie damit be-
lastet. Sowie aber eine ersichtliche Unmöglichkeit

eintritt, auf diesem Wege das gesteckte Ziel zu
erreichen, wird die Nation als solche diese Arbeit
übernehmen.

Wir sind schon mit anderen Aufgaben fertig
geworden, als mit den im Vierjahresplan be-
stimmten! Und ich möchte schon heute Ihnen,
meinen Parteigenossen und -genosinnen, die Ver-
sicherung geben, daß diese Arbeit unter der Lei-
tung des Parteigenossen Göring genau in
dem vorgesehenen Tempo vorläuft!

Einmal ist sicher: Es gibt weder eine Ideologie
des Staates, noch eine solche der Privatwirtschaft.
In beiden Fällen trägt die letzte Verantwortung
immer derselbe Faktor: nämlich die Gesamtfüh-
rung der Nation, d. h. die Volksgemeinschaft
selbst.

Im Übrigen gibt es in unserer Wirtschaft nur
eine einzige Frage, die uns seit Jahren fort-
gesetzt mit höchster Sorge erfüllt: es ist die
Schwierigkeit unserer Lebensmittelverfor-
gung.

Es ist schon wieder ihre Wurzel hat in
der Nationalsozialistischen Partei.

Disziplin — die höchste Pflicht

Wir sind überzeugt, daß gerade auf dem Ge-
biet der Wirtschaft aber die Parteigenossen und
Parteigenosinnen und alle wahrhaften National-
sozialisten überhaupt die höchste Pflicht be-
stehen, der Führung des Reiches blind zu ver-
trauen und ihre Anordnungen oder auch nur ihre
Witten sofort zu befolgen. Denn wir haben
einen schwereren Kampf als andere durchzufüh-
ren, 137 Menschen auf einem Quadratkilometer
sind schwerer zu ernähren als 11 oder 12.

Dieses Wunder kann uns nur gelingen bei
äußerster Disziplin der ganzen Volksgemeinschaft,
bei einem sofortigen Eingehen aller auf die Not-
wendigkeiten des Tages oder der Zeit. Die Deut-
schen können es uns nicht erlauben, auf diesem
Gebiet jeden seinen eigenen Weg gehen zu lassen!

Gemeinsam werden wir jedes Programm so
oder so zu lösen in der Lage sein. Für sich allein
würde jeder nur das Opfer der allgemeinen
Schwierigkeiten werden.

Wenn ich mich nun der Politik zuwenden,
dann glaube ich, meine Parteigenossen, genügen
hier nur wenige Feststellungen zum Reichscharak-
ter auf diesem Gebiete. Um uns herum ist die
Welt erfüllt von Krieg- und Kampfgeschrei! Na-
turalerweise ist die Völker und Revolutionen erschüt-
tern viele Staaten!

Deutschland, nach einem grausamen verloren-
en Krieg, nach einer schandbaren Revolution,
nach 15-jähriger Kämpfbarkeit und Exzession,
bietet heute trotzdem das Bild einer in sich ge-
schlossenen ruhigen Kraft, ein Friede, der ge-
schützt wird durch das eigene Volk.

Drei Tatsachen

möchte ich heute als Schlüssel eines Kapitels
der deutschen Geschichte hier feststellen:

- 1. Der Vertrag von Versailles ist tot!
- 2. Deutschland ist frei!
- 3. Der Garant unserer Freiheit ist unsere eigene Wehrmacht!

Parteigenossen und Parteigenosinnen!
Wenn die nationalsozialistische Staatsführung
nichts weiter in der Geschichte unserer Väter
aufzuweisen hätte, als diese drei Ergebnisse ihrer
Führung und ihrer Tapferkeit, dann würde sie sich
damit allein schon einen Ruhmesplatz sichern in den
geschichtlichen Annalen unseres Volkes. Ein Deut-
sch, das für ewige Zeiten gedacht war, haben wir
in noch nicht einmal fünf Jahren besiegelt, eine
neue Wehrmacht in knapp vier Jahren wieder
aufgebaut. Dabei ist aber Deutschland heute
nicht isoliert, sondern in enger
Freundschaft verbunden mit wäch-
tigen Staaten. Die natürliche Interessengemein-
schaft des nationalsozialistischen Deutsch-
land und des faschistischen Italien hat sich in den
letzten Monaten immer mehr als ein Element
der Sicherung Europas vor dem chaotischen
Wahnsinn erwiesen. Es wird in Zukunft nicht
möglich sein, an irgendeiner Stelle über diese
Willensgemeinschaft hinweg einfach zur Tages-
ordnung scheitern zu können.

Deutschland auch kulturell geehrt

Unser Abkommen mit Japan dient der
gleichen Aufgabe, zusammenzuführen in der Ab-
wehr eines Angriffs auf die Kulturwelt, der heute
in Spanien, morgen im Osten oder übermorgen
vielleicht woanders stattfinden kann. In uns allen
lebt die feste Hoffnung, daß auch andere Völker
die Zeichen der Zeit verstehen möchten zur Stär-
kung dieser Front der Vernunft und des Schutzes
des Friedens und unserer Kultur. Denn auch kul-
turell steht der nationalsozialistische Staat einmütig
durch und durch unerschrocken gegenüber, und
erhebt sich gegenüber. Wenn Sie in diesen Tagen
über das gewaltige Baugelände dieser Stadt gehen
oder die schönen hohen Versammlungsräume be-
treten, dann wird auf Sie alle die stolze Heber-
zeugung einkommen, daß die Nation auch auf die-
sem Gebiet die Zeit eines Aufstieges beendet hat
und den Beginn eines neuen großen
Kampfes erleben wird.

Was in Berlin, München und Hamburg seiner
Ausführung entgegengeht oder auch zum Teil
schon seine Gestaltung erfahren hat, ist der Be-
weis für eine Kulturbegeisterung, die mehr
ist als ein Wollen. Sie präsentiert sich in nicht
mehr wegzuleugnenden Taten.

Die größte Revolution aber hat Deutschland er-
lebt durch die in diesem Land zum ersten Male
planmäßig in Angriff genommenen Volks-
und damit Rassenhygiene. Die Folgen
dieser deutschen Rassenpolitik werden
entscheidend sein für die Zukunft unserer
Völker, als die Auswirkungen aller anderen Völker.
Denn sie schaffen den neuen Menschen. Sie werden
unser Volk davor bewahren, wie so viele gefährliche
traurige Vorbilder anderer Völker an der
Unkenntnis eines einzigen Frage das irdische Lo-
sen für immer zu verlieren.

Denn welchen Sinn hat alle unsere Arbeit und
unser Mühen, wenn wir sie nicht in den Dienst
der Erhaltung des deutschen Menschen stellen!
Was hat aber jeder Dienst an diesem Menschen
für einen Wert, wenn wir das wichtigste ver-
säumen, ihn in seinem Blute rein und unbeschadet
zu erhalten!

Der neue deutsche Mensch

Jeder andere Fehler ist zu beheben, jeder
sonstige Irrtum einmal zu forcieren, nur was
auf diesem Gebiet verdammt wird, kann sehr oft
niemals mehr gut gemacht werden. Es aber auf
diesem tolle und damit völkischen Gebiet
unser Arbeit eine fruchtbar war, können Sie
wohl in diesen Tagen am ehesten selbst erkennen.
Denn was Ihnen in dieser Stadt entgegentritt,
das ist der deutsche Mensch. Kommen Sie und
sehen Sie nun selbst, ob er unter der national-
sozialistischen Führung schlechter, oder ob er nicht
besser geworden ist. Erkennen Sie nicht nur
die Zahl der mehr geborenen Kinder, sondern
ermessen Sie vor allem das Aussehen unserer
Jugend.

Wie schön sind unsere Mädchen und unsere
Knaben, wie leuchtend ist ihr Blut, wie gesund
und frisch ihre Haltung, wie herrlich sind die
Körper der Dandys und die Mädchen, die
durch unsere Organisation gekleidet und gepflegt
werden. Wo gibt es heute bessere Männer,
als hier zu sehen sind? Es ist wirklich die
Wiedergeburt einer Nation eingetreten
durch die bewusste Schaffung eines neuen Men-
schen.

Gesundes Volk sichert Zukunft!

Und dies ist die geschichtlich ergebendste Rech-
fertigung für unser Handeln in der Vergangenheit
und die höchste Verpflichtung für unser Vol-
ken und für unsere Enkelkinder in der Zukunft!
Denn nur ein Volk, das gesund und stark ist, kann
das neue Volk vor uns aufziehen, sehen die ge-
sunden und schöne Jugend, sehen die harten Ge-
halten unserer Arbeitsdienstler, sehen die Dandys
tausende der Männer unserer Kampfbewegung
und erleben vor allem die stolze Wehrmacht
der Soldaten unserer jungen Wehr.

Ein wahrhaft erhebendes Ergebnis
einer historischen Arbeit!

Meine Parteigenossen und Parteigenosinnen!
Im fünften Jahre nach der nationalsozialistischen
Revolution können wir keine herrlicheren Fest-
stellungen treffen als die eine: es ist wieder schön, ein
Deutscher zu sein und ein Soldat, in Deutschland
zu leben.

Das deutsche Volk, die nationalsozialistische Be-
wegung, die nationalsozialistische Armee und
unser Reich: Sieg-Gott!